

Bibo Rollenwechsler – Folge 16:

Die Farbe Rosa

Papa ist zur Arbeit gegangen und Mama und Bibi decken den restlichen Frühstückstisch ab. Dabei fragt Bibi: „Mama? Du wünschst dir doch, dass ich den Tisch mit abdecke, oder?“

„Ja, das freut mich sehr, dass du das machst.“

Bibi überlegt: „Eigentlich müsste das T-Shirt dann doch Rosa zeigen.“

„Warum?“ fragt Mama.

Bibi erklärt: „Du wünschst dir was und ich **will** dir gleichzeitig deinen Wunsch erfüllen.“

Mama versteht es noch nicht: „Wieso soll es dann rosa sein?“

Bibi antwortet: „Wenn ich selbst den Tisch abdecken **will**, dann ist das T-Shirt rot. Und es ist lila, wenn ich als Mitspieler bei

deinem Wunsch **mitmache**. Wenn ich dir aber etwas schenken **will**, was du wünschst? Wenn ich **deinen Wunsch** erfüllen **will**? Was ist dann? Das ist doch dazwischen! Also rosa!“

Mama versteht jetzt: „Ja, stimmt. Dann machst du beides **gleichzeitig**. Du **willst** mir **meinen** Wunsch erfüllen. Also: Du **willst** etwas. Rot. **Und** du **hilfst** mir. Lila. Beides. Du kannst ja mal ausprobieren, ob das T-Shirt tatsächlich eine neue Farbe macht.“

Bibo schaut sein T-Shirt an und sagt:

„Ich **will** Mama eine Freude machen.“ Das T-Shirt wird rot. Dann sagt er:

„Ich **will** Mama etwas schenken.“ Wieder rot.

Jetzt sagt er: „Ich **will** Mama ihren Wunsch erfüllen.“ Immer noch rot.

Als Viertes sagt er nun: „Ich mache bei Mamas Wunsch mit.“ **Jetzt** ist das T-Shirt lila, weil er gesagt hat, dass er mitmacht.

Mama sagt: „Vielleicht findest du noch etwas anderes, was du sagen kannst?“

Bibo probiert weiter: „Ich erfülle Mamas Wunsch.“ Wieder lila.

„Ich **will** Mamas Wunsch erfüllen.“ Jetzt ist das T-Shirt wieder rot.

Mama glaubt: „Tja, es gibt dafür wohl nur Rot oder Lila. Kein Rosa dazwischen. Oder hast du eine Idee, wie du beides gleichzeitig sagen könntest?“

Bibo gibt noch nicht auf. Er sagt: „Ich **will** mitspielen.“ Das T-Shirt zeigt rot. Dann sagt er: „Ich spiele mit“. Jetzt ist es wieder lila. Seine Ideen gehen ihm aber noch nicht aus. Eine hat er noch. Er sagt: „Ich **will** Mama eine Freude machen **und** deswegen erfülle ich ihr einen Wunsch.“ Mama lacht, denn das T-Shirt lässt einfach keine andere Farbe zu. Sie sagt: „Ich habe es genau gesehen: Als du gesagt hast ‚Ich will Mama eine Freude machen‘ war es sofort rot. Und dann hat es gleich zu Lila gewechselt, als du **danach** gesagt hast, dass du deswegen mir den Wunsch erfüllst. Kein Rosa dazwischen.“

„Ja, stimmt“, bestätigt Bibo, der die ganze Zeit sein T-Shirt beobachtet hat.

Mama vermutet: „Ich glaube, ich weiß, warum das T-Shirt kein Rosa zeigt. Beim Rosa müsstest du ja **gleichzeitig** über dich **und** über den anderen Menschen reden. Aber das geht nicht. Entweder du redest **über dich** und was du willst. Dann bist du

rot. Oder du redest darüber, was **der andere Mensch** will oder wünscht und dass du mitmachst. Dann bist du lila. Du kannst zwar beides gleichzeitig **tun**, aber über beides gleichzeitig zu **reden** geht nicht. Nur hintereinander.“

Bibo unterbricht: „Und wenn ich sage, dass ich ein Mitspieler sein **will**?“ Das T-Shirt antwortet und zeigt sofort rot.

„O.k., dann sage ich jetzt noch, dass ich ein Mitspieler **bin**.“ Sofort wechselt es zu Lila.

Mama kommentiert: „Du hast wohl keine Chance. Sobald du sagst, dass du was **willst**, wird es rot. Und wenn du sagst, dass du mitspielst oder mitmachst und dadurch **dem anderen** seine Wünsche erfüllst, wird es lila.“

„Ja, kein Rosa“, muss Bibo feststellen. „Ich kann nicht über beides gleichzeitig reden. Schade.“

Dann fällt ihm ein: „Mama? Kriegt das Baby rosa Sachen?“

Mama lacht und sagt: „Vielleicht. Wenn es ein Mädchen ist, könnte es sein, dass es auch Kleidung mit der Farbe Rosa geschenkt bekommt. Oder wir kaufen sowas.“

Bibo freut sich: „Dann kriegt wenigstens das Baby ein rosa T-Shirt, wenn ich schon keins haben kann.“

„Ja, das könnte sein.“ Mama lächelt.

„Schaun wir mal.“

Bibo denkt jetzt wieder intensiv an sein Geschwisterchen, das er bald bekommen wird. Er fragt:

„Was ist eigentlich, wenn das Baby schwarze Punkte hat und laut schreit?“

Mama sagt liebevoll: „Dann nehme ich das Baby natürlich ganz doll in den Arm und gebe ihm eine kuschelige Geborgenheit, damit es sich in meinem Arm wohl fühlt und die schwarzen Punkte wieder verschwinden. So wie ich es bei dir mache. Und wie ich es vorgestern bei Susi gemacht habe. Außerdem probiere ich aus, was das Baby will. Vielleicht ist die Windel voll oder es hat Hunger. Aber das schauen wir dann, wenn es da ist.“

„Wie lange dauert es noch?“, will Bibo wissen.

Mama sagt: „Kurz nach Weihnachten müsste es soweit sein.“

„Wann ist Weihnachten?“

„In gut vier Monaten. Wenn der Kindergarten wieder seine Weihnachtspause macht.“

„Wann geht denn der Kindergarten wieder los?“

„Nächste Woche sind die Sommerferien beim Kindergarten vorbei. Dann bringe ich dich wieder hin.“

„Mama? Ich **will** dann **zwei** T-Shirts mitnehmen. Mein Wunder-T-Shirt und ein anderes.“

Mama versteht: „Ja, klar, falls die vielen Kinder alle dein T-Shirt mal anziehen wollen und du willst es ihnen mal ausleihen, oder?“

„Weiß nicht“, sagt Bibi. „Vielleicht will ich mein Wunder-T-Shirt im Kindergarten gar nicht zeigen. Dann behalte ich mein normales T-Shirt an und lass das Wunder-T-Shirt in meinem Rucksack. Mal sehen, was ich im Kindergarten will.“

„O.k.“, sagt Mama und schaut nebenbei in den Kühlschrank. „Ach herrje. Es ist zwar noch viel vom Kindergeburtstag übrig, aber es gibt ein paar Sachen, die alle sind. Ich muss mal wieder einkaufen gehen. Am

besten, wir fahren gleich mit dem Auto zum Supermarkt.“

Bibo sagt: „Na gut.“ Das T-Shirt ist lila. Als er das sieht, probiert er nochmal was aus.

„Ich will mitkommen!“ Ja, sofort ist es rot.

Mama reagiert: „Ja, du hast leider auch keine andere Wahl. Ich lasse dich nicht alleine. Du **musst** also mitkommen.“

„Ja, klar“, sagt Bibo mit lila T-Shirt. „Und ich **will** auch.“ Jetzt ist es wieder rot. Dann sagt er: „Ich **will nicht** alleine zu Hause bleiben.“ Das T-Shirt färbt sich blau. „Und es gehört dazu, dass wir jetzt beide einkaufen fahren müssen.“ Mama lacht und das T-Shirt wird grün. Alles ohne schwarze Punkte.

„Ich nehme den Dschinni mit!“ ruft Bibo, während er die Treppe hochläuft, um den Dschinni aus dem Kinderzimmer zu holen. Mama ruft hinter ihm her: „Nein, das darfst du nicht!“ Bibo bleibt mitten auf der Treppe stehen. Sein T-Shirt ist blau, weil Mama ihm etwas verboten hat.

Dann lacht Mama und sagt: „Ich wollte nur das T-Shirt blau machen. Natürlich kannst du ihn mitnehmen!“

„Oh, Mama, du hast mich richtig erschreckt.“

„Ja, tut mir leid“, sagt Mama. „Aber es macht mir einfach so viel Spaß, mit den Farben zu spielen.“

Bibo sagt: „Na gut. Auch das gehört dazu, dass du mir aus Spaß was verboten hast.“

Während das T-Shirt nun grün leuchtet, läuft Bibo in sein Kinderzimmer und holt den Dschinni. Er ruft:

„Jetzt können wir losfahren!“

„Moment, Moment, noch nicht! Ich muss doch erst den Einkaufszettel schreiben.“

Bibos T-Shirt leuchtet wieder blau. „Mama, du hast mich gebremst. Ich bin wieder blau.“

„Ja, stimmt“, sagt Mama.

„... und auch das gehört dazu!“, sagt Bibo mit wieder grünem T-Shirt.

„Ich will noch draußen mit dem Ball spielen. Und ich will, dass du mich holst, wenn du fertig bist.“ Bibo rennt mit rotem T-Shirt nach draußen und Mama ruft ihm hinterher:

„Naaa guuut!“

Sie lächelt und weiß, dass das T-Shirt lila wäre, wenn sie es an hätte.

Nach ein paar Minuten ist Mama fertig mit ihrem Einkaufszettel. Sie ruft Bibo: „Wir können losfahren!“ Bibo greift sich den Ball und kommt wieder reingelaufen. Mama sagt: „Vergiss den Dschinni nicht. Ich bin gespannt, was der Dschinni im Supermarkt zaubern wird.“

Bibo sagt: „Ich pass auf, dass er nichts durcheinander bringt.“

Mama lächelt: „Das ist gut!“. Beide laufen zum Auto.